

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobesch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. be-
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
27 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Alles
und Waisenhausstraße 6.

Nr. 68.

Sonnabend, den 9. März

1861.

Dresden, den 9. März.

— Die Zweite Kammer beendigte gestern die Verathung des Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1855—57, indem sie bei den erteilten Nachrichten allenthalben Beruhigung zu fassen beschloß und den Anträgen ihrer Finanzdeputation auf künftige specielle Nachweise für gewisse Berechnungsposten sowie auf möglichste Sparsamkeit an Unterstützungen, und gänzliches Versagen derselben bei Hagelschäden, beirat.

— In Bezug auf die in den Kammern verhandelte Renitentfrage erläßt Hr. Heinr. Brochhaus in Leipzig, bekanntlich einer der Renitenten, in der D. N. B. folgende Erklärung: „Ich gehöre zu den sogenannten Renitenten des sächsischen Landtags von 1850. Es ist nicht meine Absicht, auseinanderzusetzen, was mich in diese Stellung brachte; es genügt, wenn ich sage, daß ich nach gewissenhafter Prüfung eines von mir geleisteten Eides damals nicht glaubte anders handeln zu können. Die Folgen meiner Weigerung, auf dem reactivirten Landtage von 1850 zu erscheinen, den Verlust des passiven Wahlrechts, habe ich ruhig ertragen, obwohl ich nie eine andere Ansicht über den in dieser Hinsicht von der II. Kammer gefaßten Beschluß habe gewinnen können, als daß diese Kammer — ganz abgesehen von der Frage ihrer gesetzlichen Constituierung — dabei ihre Befugnisse überschritten und etwas beschlossen hat, wozu sie in dieser Ausdehnung nicht berechtigt war. Wenn auf dem jetzigen Landtage, auf Veranlassung eines Antrags des Abg. Gehe, die II. Kammer, und neuerdings mit ihr übereinstimmend die I. Kammer, den Antrag an die Regierung zu stellen beschloßen hat: „dieselbe wolle die sogenannten Renitenten wieder in die Wahllisten unter den zu Abgeordneten Wählbaren aufnehmen lassen, sofern sie sonst noch die gesetzlichen Erfordernisse der Wählbarkeit haben“, so übt nach meiner Ansicht die Kammer nur einen Act der Gerechtigkeit, sie gleicht eine frühere Ueberschreitung ihrer Befugnisse aus. Will man aber den Antrag, wie mehrfach geschehen, als einen „Act freier Versöhnung“ betrachten, so ist zu beklagen, daß mehrere Redner es nicht haben unterlassen können, darauf hinzuweisen, wie die Regierung es den Renitenten zur Pflicht machen müsse, irgendwie den Wunsch ausdrücklich zu erkennen zu geben, wieder in die Wahllisten eingetragen zu werden. Nach meiner Ansicht kann ein Renitent einen solchen ausdrücklichen Wunsch — und werde die Fassung auch dem Betheiligten überlassen und wolle man sich auch mit einer sehr „milden“ Form begnügen lassen — nicht zu erkennen geben, ohne seiner damaligen Ueberzeugung untreu zu werden. Nur wenn — nach bedingungsloser Wiedergulassung der sogenannten Renitenten zum passiven Wahlrecht — davon die Rede sein sollte, einen derselben für eine Wahl zum Landtag aufzustellen, glaube ich, daß es seine Pflicht

sein würde, sich rechtzeitig seinen Wählern gegenüber darüber auszusprechen, ob er unter den dermaligen Verhältnissen eine solche Wahl annehmen zu dürfen glaube. Ich hoffe, daß sich noch ein Mittel finden werde, um jene angedeutete Erklärung überflüssig zu machen, erkläre aber meinerseits: daß ich mich nie dazu verstehen werde, um etwas zu bitten — wenn auch nur indirect — was ich als mein gutes Recht betrachte. Leipzig, 6. März 1861.

Heinrich Brochhaus.“

— Den Inhabern solcher Landrentenbriefe, welche nur noch die zu Ostern 1861 einzulösenden Zinscheine enthalten, wird bekannt gemacht, daß die Ausgabe neuer Zinsbögen den 2. April 1861 ihren Anfang nehmen soll. Die Ausbändigung dieser Zinsdocumente erfolgt bei der Buchhalterei der Königl. Landrentenbank-Verwaltung — in dem nach der Landhausstraße und der innern Stadt zu gelegenen Parterre-Biertel des Landhauses — gegen Zurückgabe der alten Zinslisten allwöchentlich von früh 9 bis Mittags 1 Uhr.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am Donnerstag befand sich eine Mutter mit ihrem 18jährigen Sohne auf der Anklagebank, die Waschfrau verw. Joh. Chr. Höfer und F. E. Höfer alhier, Erstere des Meineids, Letzterer der wahrheitswidrigen Aussage beschuldigt, welche Beide in einer gegen einen gewissen Clemens Tränkner alhier eingeleiteten Untersuchungssache abgelegt haben sollten. Vertheidiger war Herr Adv. D. Schaffrath. Es war nämlich am sog. dritten Weihnachtsfeiertage v. J. der auf der Schöffergasse Nr. 18 im fünften Stock wohnenden Frau Karig ein im Gange auf der Leine hängendes Hemd entwendet worden. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, fiel auf besagten Tränkner, dessen Eltern im genannten Hause in der dritten Etage wohnen, während er selbst bei der zuerst erwähnten Frau Höfer in Astermiethe sich befand. Tränkner war schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden, in Folge dessen ihm nicht nur der betr. Hauswirth seines Vaters, sondern auch Letzterer selbst den Zutritt ins Haus verboten hatte. Dennoch aber sollte er am bezeichneten Tage von der hochbetagten verw. Hofmann, welche mit in demselben Hause wohnte und ihn und seine Eltern gut kannte, um dieselbe Zeit, wo der Diebstahl geschehen war, gesehen worden sein, wie denn auch ein ebendasselbst wohnender Knabe, der 10jährige Starke, ihn beim Hinaufsteigen ins dritte Stock erblickt und deutlich erkannt haben wollte. Dieser Umstand und sein früheres Verhalten gaben Ursache zu seiner einige Tage darauf erfolgenden Verhaftung; aber man fand bei der polizeilichen Ausfuchung das fragliche Hemd nicht. Er läugnete auch anfänglich standhaft die That und behauptete, weil seine Unausprechlichen sich in einem ganz zerrissenen Zu-

stande befunden, ein zweites Paar aber seine Mutter zum Waschen und Ausbessern mitgenommen habe, an dem fraglichen Tage gar nicht aus der Stube gekommen zu sein. Dies bestätigten auch die verw. Höfer, seine Wirthin, nebst ihrem Sohne vor Gericht, Erstere durch einen Eid. Als aber hierauf auch die verw. Hofmann vorgeladen und mit ihm confrontirt wurde, gestand er das ihm Beigemessene vor dem Untersuchungsrichter zu. Hierdurch geriethen nun die beiden Höfer, Mutter und Sohn, unter die Anklage des Meineids, resp. der wahrheitswidrigen Aussage, weil Letzterer damals noch nicht eidemündig war. Kaum aber war Tränkner wieder nach Hause entlassen, so widerrief er dort seine Aussage, indem er vorgab, das Geständniß nur deshalb abgelegt zu haben, „damit die Sache bald aus werde“. In der jetzigen Hauptverhandlung blieben Mutter und Sohn mit großer Beharrlichkeit darauf stehen, Tränkner sei an dem verhängnißvollen Tage nicht aus der Stube gekommen, denn in seinen alten Hosen hätte er unmöglich ausgehen können, und ein Gleiches behauptete der als Zeuge berufene damalige Stubengenosse Tränkners, Namens Schulze, welcher früher nicht verhört worden war, und jetzt constatirte, daß er an jenem Tage, wo Tränkner das angeblich unwahre Geständniß abgelegt, nur mit Mühe und Gewalt von ihm und Höfern vom Selbstmorde hätte abgehalten werden können. Auch bestätigte Tränkners eigene Mutter, daß er in den zerrissenen Hosen, die er besessen, sich nicht habe auf der Straße sehen lassen können, denn „dazu sei sein Rock zu kurz gewesen“. Dennoch aber blieben in der Hauptverhandlung sowohl Frau Hofmann, als der 10jährige Starke fest dabei stehen, daß sie Tränkner an jenem Tage resp. vor dem Hause und im Hause gesehen hätten, während wiederum Tränkner seine vollständige Unschuld hoch behauptete und seine Stube nicht verlassen zu haben behauptete. So standen sich nun die Zeugenaussagen schnurstracks gegenüber. Wer von beiden Parteien hatte nun Recht? So erkannte die k. Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Heinze), daß das Gewicht der isolirt stehenden Behauptung der 64jährigen Hofmann und des Knaben Starke durch die gegentheiligen Aussagen der übrigen Zeugen, von denen nur Schulze vereidet wurde, bedeutend abgeschwächt werde, und sah sich veranlaßt, die gestellte Anklage fallen zu lassen. Herr D. Schaffrath trug nach den günstigen Ergebnissen der Hauptverhandlung auf unbeschränkte Klagfreisprechung an, welche demgemäß auch erfolgte. Freilich haben beide Angeklagte über 3 Wochen in der Untersuchungshaft zubringen müssen, was namentlich für den Sohn sehr empfindlich gewesen ist, da er hierdurch seiner Function als Bregelträger verlustig ging und nicht unbedeutende pecuniäre Nachteile erlitt.

— Dem Dresdner Gewerbeverein gebührt das Verdienst, in uneigennützigster Weise ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das so recht geeignet ist, dem Gewerbebestande den Uebergang zur Gewerbefreiheit zu erleichtern. Dies Unternehmen ist die Handwerkererschule, welche im April d. J. hier eröffnet wird. Tüchtige Lehrkräfte werden Unterricht erteilen in Rechnen, Geometrie, geometrischem Zeichnen, Projectionenlehre, freiem Handzeichnen, Gewerbelehre, Waarenkunde, Physik, Chemie, Maschinenlehre, deutscher Sprache, Buchführung. Der Coursus ist auf ein Jahr in zwei Classen berechnet. Der Eintritt steht in der Regel Allen frei, die mindestens 17 Jahre alt sind und sich zwei Jahre hindurch in einem bestimmten Berufe beschäftigt haben. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 3 Thaler pränumerando.

— Ein Erfindungspatent erhielt der Kaufmann Gockert in Dresden auf eine gewisse Art von Kochmaschinenplatten.

— Der oft erwähnte Käußer'sche Vortrag ist gegenwärtig bei R. Kunze allhier im Druck erschienen und dadurch vielfachen Wünschen entsprochen worden. Der Reinertrag (Preis 5 Ngr.) fließt ebenfalls dem Pestalozziverein zu.

— In unserer Nachbarstadt Pirna ereignete sich am vorigen Sonntage folgender erheiternder Vorfall. Die aus der Kirche zurückkehrenden Bewohner des am rechten Elbufer befindlichen Dorfes Posta pflegen zuweilen vor der Ueberfahrt in dem in der Nähe der Elbfähre gelegenen Gasthof „zum Schiff-

chen“ einzukehren. Das weiß der betr. Briefträger und er sucht da manchmal, vielleicht um sich den weiten Weg zu ersparen, den oder jenen Adressaten aus Posta um diese Stunde dort auf. Unter Anderem bringt er denn auch an jenem Tage dem Webermeister S. aus Posta einen mit 13 Ngr. Porto beschwerten Brief aus Amerika. Sofort erkennt der Adressat, daß derselbe von einem vorm Jahre dorthin ausgewanderten Manne herrühre, den er für seine Reise damals mit Etwas unterflügt hatte. Der Brief wird bezahlt und die Neugier drängt, denselben sofort zu öffnen. Mit Staunen erblickt er darin ein in englischer Sprache gedrucktes Papier, in dessen Mitte mit großen Ziffern die Zahl 500 prangt, und der Briefschreiber meldet ihm in Bezug hierauf, daß, wenn er dasselbe hier verwerthen zu können glaube, er sich desfalls an Herrn Banquier K. Kaiser in Dresden wenden solle. Wer ist glücklicher als der so hoch belohnte Weber; aber schlauer noch ist ein anwesender Gastwirth, der ihm sofort eine Bauschsumme von 100 Thalern für das Papier bietet. Allein das Gebot behagt dem wonneseligen Empfänger nicht; er begiebt sich, da Keiner der Anwesenden das englische Kauderwelsch zu entziffern versteht, stracks zu Herrn Kaufmann E., um sich bei diesem über Inhalt und Werth des Papiers Kenntniß zu erhalten. Aber wer beschreibt sein Entsetzen und seine Enttäuschung, als dieser ihm nach kurzer Ansicht eröffnet, das sei ein ganz werthloses Papier und nichts weiter, als eine humbugartige Lobpreisung eines Newyorker Gasthauses in Form eines Werthpapiers, in welcher angedeutet werde, daß dort zur Benützung für Fremde 500 Zimmer bereit ständen. Man kann sich denken, was die indeß im „Schiffchen“ seiner Rückkehr harrenden Freunde ob dieser unerwarteten Nähr für Augen machten. Was wäre aber rechtlich entschieden worden, wenn ihm der bezeichnete Gastwirth an Ort und Stelle und in beiderseits gutem Glauben die 100 Thaler sofort ausgezahlt oder sich zur Zahlung verbindlich gemacht hätte? Dem Bernehmen nach hat der gute Mann sich bei der Erklärung des Herrn Kaufmann E. noch nicht beruhigt, sondern ist des anderen Tages nach Dresden gereist, um sich bei Herrn K. Kaiser vollständige Gewißheit über „Sein oder Nichtsein“ zu verschaffen, was selbstverständlich für ihn eine eben so wenig befriedigende Lösung fand.

— Dem Stadtverordneten Klempnermeister Hädel in Leipzig, welcher neuerdings zum Stadtrath auf Zeit gewählt wurde, hat die vorgesezte Regierungsbehörde die Bestätigung versagt. Dies ist nun das vierte Mal, daß die Bestätigung der Gewählten Seiten der Behörde nicht erfolgt ist.

— Am 6. d. M. wurde in dem Dorfe Pieschen der Grundstein zu einem neuen, größeren Schulgebäude unter den entsprechenden Feierlichkeiten gelegt. Dem hineingelegten Documente, welches historische Notizen über das Gemeindeschulwesen seit 1613 enthält, wurden außer anderen Sachen eine Anzahl der neuesten sächsischen Silber- und Kupfermünzen beigelegt.

— Uebermals, schreibt man dem „Dr. J.“ aus Zwidau vom 7. März, hat sich ein bellagenswerther Unglücksfall auf einem hiesigen Kohlenwerke, dem Schaderschachte, zugetragen. Es hatte nämlich daselbst vergangene Nacht der Maschinenwärter F. mittelst Tonne drei Arbeiter in den Schacht hinabgelassen und, nachdem erst einer davon ausgestiegen war und der zweite über dem Aussteigen begriffen gewesen, schon wieder die Tonne gehoben. Dadurch war nun der letztere zwischen der Tonne und den Wänden des Schachtes so fürchterlich zerquetscht worden, daß er nach wenig Minuten seinen Geist aufgegeben hat; der Maschinenwärter aber soll, als er dies erfahren, darüber demmaßen in Schrecken versetzt worden sein, daß er geisteskrank geworden ist.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Heute Sonnabend den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Hauptverhandlung wider Selma Sidonie geschiedene Hänel geb. Zimmermann wegen Diebstahls. Vors.: Gerichtsrath Glöckner. — 11 Uhr Verhandlungstermin wider Johann Carl Sengewik wegen Betrugs. Vors.: Gerichtsrath Ebert.

Tagesgeschichte.

Berlin, 7. März. Ueber die Gräueltaten der sogenannten „Revivals“ oder Erweckungen in Elberfeld sagt H. Krause am Schlusse eines längeren Aufsatzes in seiner „Kirchenzeitung“: „Es ist dem Magistrat von Elberfeld vom ganzen deutschen Volke zu danken, daß er diesen geistlichen Mißhandlungen mit Ernst Einhalt gethan hat, und zu hoffen, daß überall, wo etwa dieser kindliche Gebetsdrang sich zeigen sollte, ein gleicher Ernst ihm entgegenetrete. Fürwahr, der Lehrer hat es richtig gemacht, der den Stock nahm, als es einem Schlingel einfiel, während des Unterrichts Gebetsdrang zu haben. Der Stock ist das beste Mittel für die schlimmste der Sünden, für die Lüge und Scheinheiligkeit. Aber freilich nicht sowohl den Kindern gebührt er, sondern Denjenigen vor Allen, die an dem kindlichen Gemüthe sich versündigen. Darum Ernst und Zucht gegen diese methodistische Unzucht: und die Krampfreligion wird nicht wagen, in unser Christenthum sich weiter einzudrängen.“ — Johannes Ronge verweilte am 4. d. M. auf seiner Durchreise von London in Frankfurt a. M. und begab sich von dort nach Gotha, wo sich seine Familie befindet, um dann nach Weisau zum Stiftungsfeste der deutsch-katholischen Gemeinde (2. d. M.) zu reisen, bei welcher er als Prediger fungirt hat und im Jahre 1845 den ersten deutsch-katholischen Gottesdienst abhielt.

München, 1. März. Sophie Schröder (Mutter der Schröder-Devrient), die größte deutsche Tragödin ihrer Zeit, beging heute ihr achtzigstes Geburtsfest. In dem mit Blumen und dem Bildniß des Königs reich decorirten Foyer des königl. Hof- und Nationaltheaters versammelten sich an diesem Morgen die Mitglieder des Schauspiels und der Oper, sowie viele Ehrengäste in festlicher Kleidung, um der gefeierten Künstlerin ihre Huldigung darzubringen. Sophie Schröder erschien an der Seite ihres Sohnes, des bayerischen Hauptmanns Bock, und nahm mit Rührung die Ehrengeschenke entgegen: die erste Sängerin, Fräul. Stehle, überreichte ihr ein künstlerisch ausgestattetes Album mit einem frischen Lorbeerkranz; Frau Dahn-Hausmann einen antiken Krug aus Silber mit Platte, und der Intendant-Berweser, Inspector Schmitt, Namens des Königs ein allerhöchstes Handschreiben mit der goldenen Medaille für Kunst. Hermann Schmid trug ein eigens verfaßtes Festgedicht vor, und die Tochter der Gefeierten, die Schriftstellerin Schönbach, war von Koburg hierher gekommen, um ihr die Glückwünsche des Herzogs von Coburg darzubringen. Die zu einem Gastspiel hierher gekommene königl. sächs. Hofschauspielerin Frau v. Bulhowsky übergab eine Adresse ihrer Collegen und Kolleginnen. Im Hause der Gefeierten sind heute eine Menge Depeschen und Gratulationschreiben von deutschen Bühnen und Dichtern eingetroffen. Die noch rüstige Greisin erfreut sich einer für ihr Alter seltenen Geistesfrische. Ihr letztes Auftreten auf hiesiger Hofbühne, bei der Schillerfeier, wo sie die „Glocke“ zweimal vortrug, wird Allen unvergeßlich sein.

Warschau, 4. März. Gegen den General Zablockoy, auf dessen Kommando, dem „Ejas“ zufolge, am 27. Februar, angeblich ohne vorhergegangene Verwarnung der auf den Straßen versammelten Menge, ohne eine an sie gerichtete Aufforderung zum Auseinandergehen, dreimal Feuer gegeben worden sein soll, ist, wie demselben Blatte mitgetheilt wird, vom Fürsten-Statthalter eine Untersuchung eingeleitet. — Dagegen meldet die polnische Ztg. „Dziennik polski“, daß der Inhalt der dem Fürst-Statthalter überreichten Adresse (welche in französischer Sprache abgefaßt war) von demselben nach Petersburg telegraphirt, daselbst jedoch sehr übel aufgenommen worden sei. Das den Ereignissen gegenüber immerhin noch als human zu bezeichnende Verhalten des Fürsten Gortschakoff wurde getadelt, das des Oberpolizeimeisters dagegen belobt und zugleich der Befehl gegeben, zum warnenden Beispiel der Stadt zwei der bei den Tumulten ergriffenen jungen Leute zu erschließen und über die Stadt selbst den Belagerungszustand zu verhängen. Auch dem jetzt unter östreichischer Herrschaft stehenden Krakau haben die Warschauer Vorfälle zu einer Demonstration Anlaß gegeben.

Italien. Nachrichten aus Rom vom 3. März sprechen von fortlaufenden Demonstrationen zu Gunsten der italienischen Einheit Neue Plakate, welche Victor Emanuel zum König von Italien

ausrufen, waren an den Ecken angeschlagen, und die geistliche Gewalt hat es für nöthig gefunden, 20 Studenten von der Universität zu relegiren. Diese Strenge wird Nichts verhindern, und wenn Piemont nur einen Druck auf die jetzige Lage ausüben wollte, so würde sich die Stadt der Päpste erheben, um die Hauptstadt Italiens zu werden. — Franz von Bourbon trifft Vorbereitungen, mit seiner Familie Rom zu verlassen und sich nach Baiern zu begeben, wahrscheinlich mit Vorbehalt des Planes, nach Rom zurückzukehren, sobald die Ereignisse es erlauben. Während er seine Equipagen verkauft und seinen Hofstaat entläßt, übt er immer noch seine Rechte als souverainer Fürst aus, indem er dem General Boyon und den Offizieren des Occupationsheeres Orden verleiht. — Wie der neapolitanische „Pungolo“ vom 4. März berichtet, hat König Franz dem Marschall Fergola nicht bloß schriftlichen Befehl erteilt, die Vertheidigung der Citadelle von Messina fortzusetzen, sondern der Ueberbringer dieses Schreibens hat auch 30.000 Ducati dem Marschall Fergola eingehändigt. Die Besatzung unter Fergola ist noch immer 4000 Mann stark.

Neapel, 7. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Messina ist die Belagerung der dortigen Citadelle notificirt worden. Die Feindseligkeiten haben begonnen und haben die fremden Schiffe mit Ausnahme der englischen und amerikanischen Messina verlassen. (Tel. Nachr. d. Dr. J.)

Dressdens denkwürdiger Abend.*)

Ein Halleluja ertönte von den Lippen des ehrwürdigen Denkers und Lehrers zum Schlusse seines erhabenen Vortrags, der durch den Geist der Wahrheit getragen, am 5. März Abends 7 Uhr in der majestätischen, von Kerzen erleuchteten Frauentirche unserer Stadt, zum Besten des Pestalozzivereines, von dem hochachtbaren Hofprediger Herrn D. Käuffer gehalten wurde. Diese Vorlesung: „Drei Fragen an den gestirnten Himmel,“ wurde zu einer unvergeßlichen und großartigen religiösen Feier, ja zu einem Triumphzuge des menschlichen Geistes in die unermessenen Räume des Weltalls, in die Tiefe der Größe und der Liebe Gottes.

Halleluja! So tönte es in Tausend Herzen wieder: so drang im ergreifenden melodischen Chor die Anbetung sterblicher Wesen hinauf bis in die Räume, wo „Rebellecke“ als zahllose Sonnen vor dem Auge des Ewigen kreisen.“

Doch wenden wir den Blick zurück auf die irdische Stätte, wo ein ewiges Gotteslicht in das feierliche Halbdunkel einer gottgeweihten Domeshalle fiel.

Wir begrüßen es fröhlich als ein Heil weissagendes Zeichen der Zeit, die mit so mancher schweren Wolke an ihrem Horizonte zu uns heraufsteigt, daß diese Vorlesung einen Anklang unter unsern Mitbürgern fand, wie sich dessen nicht leicht je eine andere zu rühmen hatte. Der Herr Verfasser hatte sie bereits zum zweiten Male zum Besten mildthätiger Vereine auf dringendes Verlangen und unter wachsender Menge der Zuhörer wiederholt: der öffentliche Wunsch bewog ihn zu dieser dritten Wiederholung.

Und diese dritte erhabene Feier, gewiß, sie wird als ein heiliges Memento in den Herzen so mancher Zuhörer stehen bleiben und Früchte des ewigen Lebens werden ihr folgen.

Ein tiefes Bedürfniß Tausender, nach Wahrheit dürstender Seelen sprach sich in diesem weitverbreiteten Drange aus, die Wahrheit, die sich durch sich selbst und ihre Kinder rechtfertigt, aus dem Munde des ehrwürdigen Mannes zu vernehmen, der ein Menschenalter hindurch unter den Augen seiner Mitbürger in rastloser Thätigkeit für die Jugend und das Alter zu Heil und Frommen wirkte. Er verstand es, wie fein in dieser weltumfassenden Vorlesung so klar und schmucklos ausgesprochenes Glaubensbekenntniß

*) Mit vollem Recht verdient der verfloßene Dienstag Abend ein merkwürdiger genannt zu werden. An 5000 Menschen strömten in die Frauentirche und der Andrang zur Eringung einer Einlaßkarte war mitunter lebendrohend. Wir sahen eine Dame, die inmitten der anstürmenden Menge einen zu Billets bestimmten Thaler aus ihrer Hand vor solchen aufzusuchen, unterließ sie; mit Begeisterung, als gelte es das Höchste einzusehen, zog sie ihren Trauring vom Finger und ließ ihn als Pfand zurück. Als der erhabenste, feierlichste Moment, welcher die andächtige Menge mit wahrhaft heiligem Schauer erfaßte, wird die Stelle geschildert, wo die Worte ertönten: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ und hier nun oben in der Kuppel der Kirche Musik und Gesang einfiel.

thatsächlich bezeugt, in wahrer Herzensdemuth und tiefer Erkenntniß die Wissenschaft unter die schützenden Fittige der Offenbarung zu fächten, die ihm und uns durch den eingebornen Sohn des Vaters Erbarmung zu unserem Frieden bringt. Er wußte es im Geiste zu vernehmen, wie Gottes Güte und Allmacht es also gewollt, daß kein Werk des Teufels und kein menschliches Wissen und Meinen, wohl aber das dem Menschengenisse gegebene redliche Forschen der Wissenschaft dem heiligen Glauben an Gott die Hand reichen soll, um schon zum Troste unseres dunkeln Erdenlebens und zu unserm Heile des Herrn Herrlichkeit, im Unermessenen wie im Kleinsten zu ahnen und zu erkennen, und uns zum Fortschreiten in seinem Reiche zu reifen. Wahrlich, ein Anderes ist es um den frevelnden Mißbrauch, der seit mehr denn einem Jahrzehend der geistliche Hochmuth in den Naturwissenschaften mit den Tiefen des Reichthums trieb, die Gott der Herr sich allein vorbehielt, unerforschlich denen, die sich selbst Gott zu sein, und die „Religion der Selbstmörder“, wie sich der hochverdiente Redner treffend ausdrückte, zur Richtschnur und zugleich zur Verdammniß der Welt zu machen trachteten; ein Anderes ist es um sie als um den zu unseres Gottes Verherrlichung redlich und vorurtheilslos nach ewigen Wahrheiten forschenden, in Gott gegründeten Geist. Wahrlich, betrachtete man diese dicht gedrängten Reihen, welche die Frauenkirche bis zu den höchsten Emporen und die dunkelsten Logen füllten, worunter — zur Ehre unserer Glaubensgenossen sei es gesagt — sicher über neun Zehntel nicht, weder um der Neugierde, noch allein um der schönen Musik, noch um einer gehässigen Kritik willen gekommen waren — wenn es in unserem Innern rief: hier feiert die Wahrheit einen Sieg, den keine Finsterniß ihr entreißen kann — wenn man endlich sich auch nur von ferne in das Gefühl des inneren Friedens des Redlichen zu versetzen vermag, der glaubensfest, ohne Wanken sich selbst getreu für die Wahrheit wirkt, lebt und stirbt — so ist genug von dem Geiste dieser zur Verherrlichung unseres Gottes gewordenen Vorlesung über „drei Fragen an den gestirnten Himmel“ gesagt. Hallelujah!

— y —

Feuilleton und Vermischtes.

* Das Walten der Theater-Censur in Neapel unter der Regierung des nun entsetzten Königs Franz II. suchte in der That seines Gleichen. Die Aengstlichkeit derselben zeigte sich nicht nur bei alten Opern und Tragödien, sondern man witzerte in jedem neuen Stück, in der kleinsten unverfänglichsten Rede aufrührerische Tendenz und Anspielungen auf das leider so mißbrauchte Justizwesen und die Willkür der Machthaber. Und — was hat's geholfen? So wurde z. B. „Macbeth“ von Verdi durch königliches Decret wegen der Geister-scene verboten. Die „Stimme von Portici“ war gänzlich vom Repertoire gestrichen, nur hin und wieder war das Spielen der Ouverture erlaubt. „Stiffelio“ von Verdi durfte nicht aufgeführt werden, weil darin ein protestantischer Minister auftritt. Ebenso die „Hugenotten“ als Bild des Religionskrieges. Gleichfalls „Robert der Teufel“, weil die Hölle und der Satan darin eine Rolle spielen. Der „Prophet“ wurde als gefährlich betrachtet, weil er den, obgleich kurzen, anarchischen Triumph eines Betrügers darstellt, der aus den untersten Schichten des Volkes hervorgegangen ist. Das Ballet „Fausta“ wurde von der Bühne verbannt, als Sujet voll teuflischer Zauberei. Um sich der Musik zu „Lucrezia Borgia“, zur „Sicilianischen Besper“ und zu „Rigoletto“ zu erfreuen, mußten Titel und Stück geändert werden. „Polinto“, der Name eines Heiligen und „Mose“, der Name eines Propheten, wurden nur während der Fasten gestattet, weil zu dieser Zeit das Ballet unterdrückt und somit die Bühne für die Aufnahme dieser Heiligen hinlänglich gereinigt war. Ebenso gestattete man die „Lombarden“ nur mit der Bedingung daß Nationalität und Costüm verändert werde.

* Bei einer Aufführung des „Orpheus“ im Wiener Carl-Theater gab Restroy folgendes Extempore zum Besten. In der Eifersucht-Scene, die Juno dem Jupiter macht, sagte er: „I werd' mir einen Laquerronnidre anschaffen, der eine Broschür über mein' Unschuld schreibt.“

* Das Mainzer „Kathol. Volksblatt“ kredenzt heute seinen Lesern ein „Gedicht“, dessen sämmtliche 12 Strophen sehr geistreich mit den Worten beginnen: „O Ronge, großer Schleimkanal!“ Aus

welchem Darmcanal mögen diese herrlichen Verse kommen! — Das „Kathol. Volksblatt“ muß einen saubern Begriff von seinen Lesern haben, wenn es wirklich der Meinung ist, mit solchen Sachen dem Katholicismus einen Dienst zu erweisen.

* Auf dem Zollamte in London hat man ungefähr 30 mit Waaren beladene Kisten angehalten, welche Messer, Feilen, Scheeren u. s. w. enthielten, die aus Deutschland kamen und Namen wie Fabrikzeichen englischer Fabrikanten trugen. Alles wird dem Feuer übergeben, denn das Gesetz schreibt die Vernichtung solcher Waaren vor.

* Englische Polizei. Als vor einigen Tagen in London ein Polizeisergeant sich erlaubte, den Verhafteten in einem Schlafsaal über seine Kleidung und sein Verbleiben auszufragen, drohte ihm der Polizeirichter mit sofortiger Anzeige bei dem Polizeicommissionär, da ein solches Ausfragen weder dem Untersuchungsrichter, noch viel weniger dem Polizeiconstabler zustehe, und Leute, welche diese Grundregel ihrer Stellung nicht befolgen, für den Polizeidienst untauglich seien. Die „R. Z.“ meint, es wäre gut, wenn der preussische Minister des Innern sich von diesem Polizeirichter einen belehrenden Vortrag halten ließe.

* Telegramm des Dorfbarbiers. Paris, Nachm. 3 Uhr. Sicherem Vernehmen nach hat eine allerhöchste Person $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr zweimal bedenklich mit dem Kopfe geschüttelt. Die Rente fiel $\frac{3}{4}$. — Paris, Abends 6 Uhr. Das Schütteln ist bloß die Folge einer Fliege gewesen, welche sich auf die Nase einer allerhöchsten Person gesetzt. Die Rente ging auf den früheren Stand zurück. — Frankfurt. Alles beim Alten. — Neapel. Der Tag ging vollkommen in Ruhe vorüber, bis auf drei kleine Revolten, wobei es zwischen Nationalgarde und Volk zum Zusammentreffen kam. Die Zahl der Todten belief sich auf 43, die der Verwundeten ist nicht ermittelt. — Schöppensstädt. Unsere Zeltung theilt in einem Extrablatt wichtige Nachrichten mit: Soeben passirten Prinz Mottenburg-Fliegenschauz Rattenspaß hier durch, stiegen auf der Bahn-Restoration ab, tranken ein Glas Bier und hatten sodann die Gnade, sich über eine daselbst befindliche Leberwurst beifällig zu äußern.

* Eine Criminaluntersuchung gegen einen Rechtsanwalt in Schleiz ist aus dem Grunde eröffnet worden, weil selbiger vor fünf bis sechs Jahren in einem öffentlichen Locale geäußert haben soll: „Jesus Christus wäre zwar ein sehr weiser und guter Mann, aber nicht Gottes Sohn.“ — Man hat die Acten an eine Juristenfacultät verschickt.

* Die kürzlich verstorbene Königin Desideria (Wittve Bernadotte's), in deren Nachlaß sich u. A. eine sehr große und schöne Sammlung lebender Vögel, zumal Singvögel, vorfand, hatte in ihrem Testament derjenigen Person, welche sich der Pflege dieser Thiere für die Dauer annehmen würde, einen Jahresgehalt von 1500 Thln. ausgesetzt. Dennoch ließ sich Niemand dazu bereit finden und nachdem auch dem Leibarzt der Königin, Litzevalch, die Sammlung vergebens angeboten worden, übernahm endlich die Königin Josephine (Wittve König Decars) die Erfüllung dieser Liebespflicht gegen ihre Schwiegermutter.

Briefkasten.

Herrn H. B. Das gefälligst eingesandte Logogryph soll berücksichtigt werden; nur bitten wir um Ihre Auflösung.

Herrn J. G. M.-G. Wie Sie selbst wissen ist von Seiten des Stadtraths und der Communevertreter beschlossen worden: die Ertheilung des Befugnisses zum Feilhalten in Buden auf dem Altmarkt gänzlich aufzuheben, bis das allmätige Verschwinden derselben erreicht ist. Daß man aber Wittwen, deren Männer seit Jahren verstorben sind und sich bisher durch Feilhalten ihrer Waaren daselbst redlich nährten, diese Befugniß entziehen will, davon ist uns Nichts bekannt. Beruht dies auf Wahrheit, so ist es für die betreffenden Wittwen freilich ein betrübter Umstand, gegen den das öffentliche Wort sich aber jedenfalls wirkungslos erweisen dürfte. Die öffentliche Wohlfahrt verlangt Opfer, gleichviel, ob sie störend auf Hohe oder Niedere einwirken; das ist einmal so Lauf der Welt.

Stadtpostbrief. Ein Beobachter. Daß an vergangener Mittwoch in einem Hause der Annenstraße eine eifersüchtige Frau den Quirl ergriffen und in ihrem Paroxysmus mit dieser Küchenzeughausvertheidigungswaffe auf dem Rücken ihres Mannes verschiedenartige Gedankenstriche aufgetragen, gehört nicht vor die Öffentlichkeit.

* W. F. Wir haben nichts dagegen, wenn Sie sich zur Erreichung

Ihres Bunsches auf uns berufen wollen; deshalb aber noch Hrn. D. S. anzugehen sind wir nicht gewillt. Ein wohlgemachter Buchstabe und ein rechtlicher Mensch, die müssen allein stehen und sich nirgends anlehnen.
 * Die eingesendeten Gedichte von A. T. S. aus W. und Gustav Adolf aus Pirna sind als abgelehnt zu betrachten.
 Stadtpostbrief C. B. Sie verlangen: daß wir uns bei Ab-

fassung der Artikel über den zoologischen Garten mehr der „Medik“ befleißigen sollen. Was ist das? Wir kennen nur das Wort: „Aesthetik.“ Wahrscheinlich schwebten Ihnen die „Azteken“ vor, jene verkümmerten Gestalten mit kleinem Gehirn und eingedrückttem Kopf. Wenn der D. Schreie wieder nach Dresden kommt, wollen wir ihn veranlassen, einmal Ihren Schädel zu untersuchen.
 Die Redaction.

Patisserie,

vorzüglich fein und elegant gehalten, à Stück 6 bis 12 Pf., bestehend in verschiedenen Sorten Pasteten, worunter Stockfischpasteten besonders erwähnenswerth, Butterteigbäckereien, wobei mehrere Sorten ganz ohne Zucker, — Kuchen, Torten, Fourtelletes, Hefenwaaren, sowie div. Backwerk mit geschlagener Sahne oder Crème gefüllt, theils nach Art der Pariser Pâtissiers, theils nach Wiener oder Berliner Manier, empfehle hierdurch. Gleichzeitig erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß ich durch günstige Einkäufe und vortheilhafte Einrichtungen unterstützt, bei sämmtlichen meiner Artikel, unbeschadet ihrer Güte, äußerst billige Preise stelle.

Achtungsvoll **Carl Döhnert, Conditor, Wildrufferstraße Nr. 34.**

Apollo-Saal. Morgen Concert v. Artilleriemusikchor.
 Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm im morgenden Blatte. Frank.

Theatrum mundi Gewandhaus

Sonnabend, den 9. März: Zwei Vorstellungen Nachmittag 4½ und Abends 7½ Uhr:
 1) Chamounithal in Savoyen. 2) Der Marktplatz zu Freiberg mit Berg- und Fackelzug. 3) Komische Scenen.

Europäische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London. Bei niedrigsten Prämienätzen gewährt dieselbe größte Sicherheit. Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Bevollmächtigte für Sachsen: **Alfred Meyfel, Marienstr. 7 vis-à-vis Margarethen g.**

Gut aufgetrocknete **Waschseife,** 2 Pfund 5 Ngr. empfiehlt

Gust. Ad. Gäbler,

Ecke des Dippoldsw. Platzes u. d. Joh.-Allee.

In ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft in Pirna wird zu Ostern d. J.

ein Lehrling

gesucht.

Bedingungen sind annehmbar gestellt. Nähere Auskunft werden die Herren Jauch u. Leonhardt zu ertheilen die Güte haben.

Den rühmlichst bekannten **Nürnberger Gesundheits-**

Schnupftabak

empfehle in bekannter Güte

Ernst Aien,

am See Nr. 22, Ecke der H. Plauen-schen Gasse.

Toilettenseifen, der Haut sehr zuträglich, Pommaden zur Beförderung des und **Saarpöle** Haarwuchses,

empfehle **Gust. Ad. Gäbler,**

Ecke des Dippoldswalder Platzes und der Johannis-Allee.

Sohlen-Oleat,

welches nach Vorschrift gebraucht, die Sohlen wasserdicht und fast unverwundlich macht, empfehlen als neues von der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig belobtes Product, das Fläschchen à 2½ Ngr.

- Mloys Beer, Ostallee Nr. 11.
- Julius Claus, Neustadt a. Markt Nr. 1.
- F. T. Daniel, Pragerstraße Nr. 50.
- Julius Herrmann, Elbberg Nr. 24
- F. A. Limburg, Bauhnerstr. Nr. 16b.
- C. F. Marischler, Bahngasse Nr. 18.
- Herm. Riegert, Martinstraße Nr. 13.
- Carl Schmidtgen, Annenstr. Nr. 33.
- C. A. Voigt, Poppitz Nr. 13.
- Carl Beyhmann, gr. Frauengasse 13.
- C. Beyhmann's Wwe, Schäferstr. 50.
- Fedor Winter, Casernenstraße 13b.

Ein freundliches Logis, möblirte Stube und Kammer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten.

Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre D. S.

II. Cursus.

In längstens 10 Stunden wird Unterricht in der kaufm. Schönschnellschrift nach einer eigen erfundenen Methode ertheilt. Näheres Breitegasse, Gasthof zum Röhrenkopf, zwischen 10 u. 1 Uhr.

Simbeerfaft,

auf das Feinste zubereitet, in Flaschen und ausgewogen, sowie Citronen- und Apfelsinen-Limonaden-Essenz empfiehlt **A. Schreiber jun.,** Schloßstr. 28.

Eine Landwirthschafterin in mittlern Jahren, welche selbstständig auf Rittergütern die Haus- und Milchwirthschaft zur größten Zufriedenheit besorgt hat, wünscht eine baldige Anstellung. Das Nähere Dresden Pragerstraße Nr. 45 parterre.

Ein junger Kaufmann sucht per 1. April a. e. ein freundliches möblirtes Logis per Monat 3—3½ Thlr. in der Nähe der Wildruffer Straße. Offerten K. Nr. 1. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schlafrod = Magazin

von C. Werm, Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Dampfschiffe. Abfahrt von Dresden fr. 6 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 2 Uhr nach Schandau, Vorm. 9¼, Nachm. 2½ u. 5 Uhr nach Meissen, Nach. 2½ Uhr nach Meisa. — Ankunft in Dresden Vorm. geg. 8¼ von Schandau, Nachm. geg. 4 Uhr von Leitmeritz, Vorm. geg. 8½, Nachm. 1 u. 4½ Uhr von Meissen, Mittag geg. 1 Uhr von Meisa.

Albert.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Bureau 7. Waterloo Place, Pall Mall, London. S. W.
 Concessionirt für die Königreiche Sachsen und Preußen.
 Haupt-Agent für Dresden: Herr Ernst Scholz, Poppitz 9, II.
Gegründet 1838

Diese Gesellschaft besitzt nach ihrem neuesten Abschluß an:

angelegten Capitalien	Pfd. Sterl. 650,000
Actien-Capital voll gezeichnet	500,000
hierauf eingezahltem Capital	145,000
jährlicher Prämien-Einnahme über	250,000

und bietet also in Folge dieser Fundationen und Einnahmen den bei ihr Versicherten eine seltene Sicherheit. Sie versichert einfache und verbundene Leben mit und ohne Theilnahme am Gewinn auf Lebensdauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren, sie nimmt ferner an, Versicherungen zahlbar bei Erreichung eines gewissen Alters oder früher, im Falle des Todes, Leibrenten, Aussteuer n. c. gegen billig feste Prämien, zahlbar entweder bei Antritt der Versicherung in einer Summe, oder in einer bestimmten Reihe von Jahren, oder bis zum Tode in jährlichen, halbjährlichen und vierteljährlichen Raten. — Nachzahlungen sind nicht zu leisten. Die Gesellschaft bringt von 3 zu 3 Jahren und zunächst im Jahre 1862 den ganzen erzielten Gewinn unter die Versicherten zur Verteilung und hat bisher 30—60 pCt. Dividenden gewährt, und hat seit ihrem Bestehen überhaupt über 1,000,000 Pfd. Sterl. Versicherungssummen und Dividenden ausgezahlt.

Ausführliche Prospekte liegen für Jedermann bereit bei

Ernst Scholz,
Haupt-Agent

Frühjahr- und Sommer-Neuheiten in Kleider-Stoffen,

als: **Popelines, Grenadines, Barèges, franz. Mousslinettes, Organdis und Jaconettes.**

Engl. Lustres und Fantasie-Stoffe, Châles und Tücher.

Confections

in **Mantelets, Paletots und Mantillen** in reichhaltiger Auswahl empfehle ich geneigter Beachtung.

Neustadt-Dresden,
Hauptstraße Nr. 7.

W. Bussius.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt**, in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rotthe von 10 Ngr. an d. Fl. **Casernen-** **Weinhandl.** **waissa, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail.** **Str. 12a.**

Die Dünger-Export-Anstalt

an der äussern Königsbrücker Straße,

ersucht geehrte Herren Hausbesitzer und Administratoren, welche gesonnen sind, genannte Anstalt mit Auftrag zu versehen, denselben bei den

Hrn. Kaufm. Schreiber , Schloßstr. 28.	Hrn. Kaufm. Gündel , Annenstr. 27.
„ „ Crähler , Wilsdrufferstr.	„ „ Mühlner , Dippoldis.-Pl.
„ „ Zeller , Landhausstr. 1.	„ „ Wollmann , Neustadt,

Hauptstr. 28, niederzulegen, oder auch per **Stadtpost** an Unterzeichneten gelangen zu lassen. **Gotthelf Bursche.**

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 9. März
Frauenkirche: Nachm. 2 Uhr hält die Bibelklärung Hr. Cand. Führer.
 Am Sonntage Lätare, den 10. März 1861.
Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Hofprediger D. Käuffer; Mittags halb 12 Uhr Hr. Diac. Schubert; Nachm. 2 Uhr Hr. Cand. Wimmer.
Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Hr. Diac. Männel; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent D. Köhlschütter; 11 Uhr Wendischer Gottesdienst, bei welchem Hr. Pastor Barnack aus Döfling die Beichtrede halten wird; Nachm. halb 3 Uhr Hr. Diac. Döhner.
Frauenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent Steinert; Communion, wobei Hr. Diac. Döhner nach der Predigt die Beichtrede

hält); Mittags halb 12 Uhr Hr. Diac. M. Adam.
Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Hr. Vicar Meißner; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Diac. Riedel; Mittags 12 Uhr Hr. Cand. Neufel.
Annenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor Böttger; Nachm. 1 Uhr Hr. Vicar Neumann.
Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Pastor Eisenstuck; Nachm. halb 2 Uhr Hr. Diac. Schulze.
Stadtwaisenhauskirche, böhm. Gemeinde. Vorm. Punkt 8 Uhr Hr. Past. M. Kummer.
Stadtwaisenhauskirche: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Prediger D. phil. Sauer.
Stadtkrankenhauskapelle: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankenhausprediger Lauterbach.
Ehrlich'sche Gestiftskirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Prediger Weber.
Diaconissen-Anstalt: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Prediger Fröhlich.

Eglise reformee: Dimanche le 10. March à 9 heures du matin service français Mr. le past. Richard.

English Divine Service (and Communion) in the Reformed Church Sunday 10. March Morning Service at half past 11. — Evening prayer at half past 3.

Ehrlich'sche Gestiftskirche. Deutschlutholischer Gottesdienst Vorm. 11 Uhr Hr. Prediger Jungnickel. Communion.

Lect: Vorm. Joh. 15, 18—25. — Nachm. a) Hiob 22, 21—36; b) Ps. 23; c) 2. Cor. 5, 19—21.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Für die Taufen Hr. Diac. Männel.

Sophienkirche: Montag, den 11. März früh halb 8 Uhr Herr Diac. Döhner.

Kreuzkirche: Dienstag den 12. März Nachm. 2 1/2 Uhr Hr. Archidiac. Böttger. — Donnerstag den 14. März früh 7 Uhr (bei der Communion) Hr. Diac. Schubert. — Freitag den 15. März früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

Evangelische Hofkirche. Freitag den 15. März Nachm. 4 Uhr Wochen-Passion-Gottesdienst, Hr. Hofpred. Michael.

English Divine Service in the Reformed Church Wednesday, 13. March, Morning Prayer at half past 11 o'clock. — Friday 15. March morning Prayer at half past 11 o'clock.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr.endant J. Fischer in Bernstadt. — Eine Tochter: Hr. C. Klein in Baugen. Hr. F. Timäus in Buchholz. Hr. S. Leonhardt a. Vorwerk b. Golditz.

Verlobt: Hr. M. Rost mit Fr. M. Häufig in Chemnitz. Hr. M. Brendler mit Fr. B. Schneider in Bittau. Hr. D. med. Löbner mit Fr. E. Gert in Leipzig. Hr. Gasthausbesitzer Penke in Freiberg mit Fr. S. Roldau in Dederan. Hr. Justizamtmann Weigelt in Burgk mit Fr. R. Königer in Pöschel.

Getraut: Hr. B. Neumann in Florenz mit Fr. Maria Antoniette Marchesa Cecione in Neapel.

Gestorben: Hr. C. Kunath in Dresden. Fr. D. Ziegner das. Hr. Lehrer Pommerich's Tochter Elise in Glauchau.

Königl. Hoftheater.

Sonnabend den 9. März
 Zum ersten Male in deutscher Sprache:
Die Dorffängerinnen.

Romische Oper in 2 Acten von Fioravanti. Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Ritterwurzer, Raeder, Marchion, der Damen Jauner-Krall, Absteleben, Baltamus.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.
 Sonntag, den 10. März: Die Hugenotten.

Zweites Theater. (Gewandhaus.)

Sonnabend den 9. März:
 Letztes Gastauftreten des gymnastischen Künstlers Hr. E. Beith, aus der Schule der Herren Koller und Weigmann.

Vorher: Ein ehrlicher Spießbube Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von G. Starke. Musik von G. Stegmann

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Dampfwagen: Nach **Wetzlar**: Abf. Mgd. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nchm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 1¹⁰ (Köln). Anf.: Mgd. 9³⁰, Mitt. 12¹⁵ (Wien), Nchm. 4 5. 10, Ncht. 12.

II. Nach **Schweitz**: Abf.: Mgd. 6³⁰, Bm. 10. Mitt. 2⁴⁵ Ab. 8¹⁵ — Anf.: Mgd. 7³⁰, Mitt. 12¹⁵ Nchm. 5⁴⁵, Ab. 1¹⁰

III. Nach **Meißen** Abf. fr. 8^{1/2}, 11^{1/2}, Nchm. 3, Ab. 6^{1/4}, u. 10^{1/4} u. — Anf. früh 7^{1/4}, 10^{1/2}, Nchm. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach **Charauz**: Abf.: Mgd. 7⁴⁵, Nchm. 2, 6 u. Abds. 8³⁰ — Anf.: Bm. 7³⁰, 9¹⁵, Nchm. 3³⁰ Ab. 8.

V. Nach **Berlin**: Abf.: Früh 6⁴⁵, Nchm. 3. — Anf.: Mitt. 11⁴⁰, Ab. 8 u. Ncht. 12³⁰.

VI. Nach **Berlin**: Abf.: Mgd. 6, Bm. 10, Nchm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Ncht. 11. — Anf.: Mgd. 9¹⁰, Nchm. 2³⁰, 5³¹, Abds. 9¹⁵, früh 4.

Hauptstr. **TUCHHALLE.** Hauptstr.

Um einige vorjährige Sommer-Artikel vor Beginn der neuen Saison gänzlich zu räumen, empfehle ich dieselben in größern und kleinern Restern bis zur Ostermesse meist unter dem

Kostenpreis.

Die schönsten Mäntelstoffe, ¹⁰/₄ breit 16 Ngr.
 Cassinet, prima Waare, ⁵/₄ breit 11 Ngr.
 Feine Sommer-Bucksin-Hosen von 2 Thlr. an.
 Feine Sommerrockstoffe, ⁹/₄ breit 1 Thlr. 7¹/₂ u. 1 Thlr. 10 Ngr.
 Schwarze Confirmandentuche, ⁹/₄ breit 1 Thlr. 5 Ngr.

C. A. Prinz jun. Hauptstr.

Wer etwas wahrhaft Neeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Ricinusölpommade**. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. — Selbige befindet sich in Commission für Dresden Josephinengasse Nr. 9 im Gewölbe und I. Etage sowie Sporergasse im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

Wurmpfefferkuchen,

mir von **Rgl. Sächs.**

eigens concessionirt, verfehle ich daher dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen **Ministerium**

nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf aufmerksam zu machen.

Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,

Freiberger Platz Nr. 24.

Montag, den 11. März Abends 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe
CONCERT

von **LUDWIG HARTMANN**

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Frau **Bürde-Ney**, des Herrn Hofschauspieler **Dawison**, des Herrn Kammervirtuosen **F. A. Kummer**, sowie der Herren **Otto** und **Max Kummer**.

PROGRAMM.

1. Sonate für Pianoforte und Cello von Beethoven.
2. Lenore, Ballade von Bürger und Liszt.
- 3 a) Berceuse von Chopin.
b) Polonaise Nr. 4 vom Concertgeber.
4. Arie von Gluck.
5. **Trio von August Cäsar Frauck.**
6. Lieder des Concertgebers.
7. Romanze für Violine von Beethoven.
8. a) Characterstücke } von Liszt.
b) Rhapsodie }

Numerirte Billets à 1 Thlr., sowie desgleichen unnumerirte à 20 Ngr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Brauer** (Hauptstrasse), **Friedel** (Schloss-Strasse) und **Weser** (Rosmaringasse).

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihr vorzüglich schönen Weine im Eimer von 12 bis 24 Thlr. wie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Leipzig, den 8 März

Brf. Old	Brf. Neu
Staatsp. v. 55	Braunschweig —
30/0 88 —	Leipziger — 138
von 1847 40/0 — 1015/8	Weimarsche —
von 1852 40/0 — 1015/8	Wiener n. W. — 67 ¹ / ₂
Schles. Eisnbact.	Wechsel:
40/0 — 102 ¹ / ₂	Amsterdam 142 ¹ / ₂ —
Landrentenbr.	Augsburg 57 —
3 ¹ / ₂ — 94 ³ / ₈	Bremen 109 ¹ / ₂ —
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. 57 ¹ / ₂ —
Alberthbahn —	Hamburg 50 ⁷ / ₈ —
Leipzig-Dresd. 214 ¹ / ₄ —	London — 6,20
Löbau-Bittau 25 —	Paris 79 ⁷ / ₈ —
Mgdeb-Leipz. 188 —	Wien, n. W. — 67 ³ / ₄
Thüringische —	Louisb'or — 9 ¹ / ₈
Bank-Actien: Allg.	Aust. Cassenb. — 99
Dtsch. Credit — 61	

Berlin, den 8. März

Brf. Old	Brf. Stett.
St.-Schuld.	Berl.-Stett. — 107 ¹ / ₂
Scheine — 87 ⁵ / ₈	Berbacher — 129 ³ / ₄ —
Neue Anleihe — 101 ¹ / ₂	Breslau-Freib. —
Rationalanl. — 51 ¹ / ₄	Schweidn. alt — 94 ¹ / ₄
Prämienanl. 118 —	Söln-Mind. 134 ¹ / ₂ —
R. Prk. Anl. — 105 ³ / ₄	Gosel-Oberb. — 36 ¹ / ₂
Deft. Metallq. — 42 ¹ / ₄	Mgdb. Wittb. —
Deft. 54r. Loose — 56	Mainz Edg. — 101 ¹ / ₂
Deft. Gr. Loose — 51	Mecklenburg — 46 ³ / ₈
Deft. n. Anl. 54 ³ / ₄ —	Nordb. Frd. W. — 44 ³ / ₈
R. poln. Schaß-	Oberschlesisch — 124 ¹ / ₂
oblig 80 ¹ / ₂ —	Deft. Franz. — 128
Actien: Braunschw.	Rheinische — 89
Bankactien — 68 ¹ / ₂	Thüringer — 102 ¹ / ₂
Darmstädter — 71 ¹ / ₄	Disc. Comm. —
Deffauer — 18 —	Anth. — 82
Geraer — 69 ¹ / ₂	Pr. BankAnth — 126
Gothaer — 70 ¹ / ₄	Deft. Banknot. — 68 ¹ / ₂
Thüringer — 54 ¹ / ₄	Wechselcourse:
Weimarsche 74 —	Amsterd. R. C.
Deffauer Cred. — 13 ¹ / ₂	Hamb. R. C.
Genfer — 21	London 3 M.
Kelwitzer — 41 ³ / ₈ —	Paris 2 M.
Dederich. 55 ¹ / ₂ —	Wien 2 M.
Eisenb.-Act: Ber-	Frankf. a. M.
lin-Anhalt — 114 ¹ / ₄	

Wien, 8. März.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 76,60.
 Metalliques 59/0 65,10. Actien: Bankactien
 734. — Actien der Creditbank 164,40. — Wechsel-
 course: Augsburg — B. London 147,75 B.
 R. l. Münzducaten 7,—. Silberagio 147,—.

Berliner Productenbörse, den 8. März
 Weizen loco 70—83 S. — Roggen loco 46¹/₄ S., Jan.-Febr. 45¹/₄ S., Frühj. 45⁵/₈ S. unveränd. — Spiritus loco 20⁷/₁₂ S. Jan.-Febr. 20⁵/₈ S., Frühj. 20⁵/₈ S., 10000 gef. — Rübsöl loco 11¹/₄ S., Jan.-Febr. 11⁵/₂₄ S. Frühjahr 11⁵/₂₄ S. still. — Gerste loco 41—48 S. — Hafer loco 24—27 S., Jan.-Febr. 25¹/₄ S., Frühjahr 25¹/₄ S.

Brauerei zum Felsenteller bei Dresden.

Halbbier, à Cim. 1 Thlr. 10 Ngr. — Pf.
Brennhefen, " 1 " 12 " 5 "
Bäderhefen, " 3 " 15 " — "
do à Kanne — " 1 " 8 "
Malzkeime, à Ctr. 1 " 6 " — "
Trebern, à Schfl. — " 18 " — "
Puß-Gerste, " 2 " 6 " — "
Schwimm-Gerste, à Schffel — " 25 " — "

Die Verwaltung.

Landweine, Weiß und Schiller, Preiswerth, excl. die Fl. 5 Ngr., der Römer 13 Pf. in der Weinhandlung und Weinstube von **Julius Dümmler,** Naungasse 3, n. d. Baupner Platz.

Bauschutt, Asche, Schlamm &c.
kann bei der **diätetischen Heilanstalt, Bachstraße**, abgeladen werden, und wird das Ruder mit 4 Ngr., die kleine Fuhre mit 2 Ngr. vergütet!

E. Belger's Restauration

Reitbahnstrasse No. 14

empfehl
**Echtbairisch, Feldschlößchen-, Felsenteller-,
Waldschlößchen und einfache Biere,**
sowie billige ausländische Weine und zu jeder Tageszeit warm laut
Speisekarte gespeist wie d.
Um gütigen Besuch bittet

E. Belger,
Restaurateur.

Heute Gulaschfleisch.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die an hiesigem Platz, Schössergasse Nr. 21, seit 47 Jahren unter der Firma:

C. A. G. Scheffler

geführte **Glaswaarenhandlung** wegen hohem Alter meinem Schwiegersohne dem Kaufmann Herrn **Adolf Breiter** mit allen Activen und Passiven käuflich überlassen habe

Indem ich für das mir in so reichem Maas zu Theil gewordene Vertrauen verbindlich danke, bitte selbes auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.
Dresden, im März 1861. Hochachtungsvoll

C. A. G. Scheffler.

Aus vorstehender Anzeige haben Sie ersehen, daß ich die von meinem Schwiegervater dem Hofglasermeister Herrn **C. A. G. Scheffler** an hiesigem Platz geführte Glaswaarenhandlung mit allen Activen und Passiven käuflich übernommen habe und werde dieselbe unter der Firma:

C. A. G. Scheffler's Nachfolger fortführen.

Ich bitte angelegentlich das der alten Firma zu Theil gewordene ehrende Vertrauen auch auf die neue gütigst zu übertragen und soll strenge Rechlichkeit und Fleiß, sowie eine reiche Auswahl guter billiger Waare mich in dem Bestreben unterstützen, das Vertrauen, welches das geehrte Publicum in mich setzen will, zu rechtfertigen und für die Zukunft zu sichern.

Dresden, im März 1861.

Hochachtungsvoll

Adolf Breiter.

Conditorei & Café im Rgl. großen Garten.

Nürnbergger Bier **Oscar Renner,**
empfehl
Marienstrasse No. 23,
Ecke der Margarethengasse.

INSEKATE für alle in- und ausländischen Blätter besorgt Redacteur **Schanz** in Dresden, Schloßstraße 22, I.

Großes Cigarren- & Tabak-Lager von **Hugo Paazig**, Wilsdruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France
Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Topfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Ctaentbum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Diejenigen, welche die Glückstage in der Lotterie an welchen man glücklich Loose zieht, zu wissen wünschen, mögen ihre Adressen unter: G. G. Nr. 2 in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Für die Herren Hoteliers.

Ein junger anständiger Mensch, welcher Lust und Talent besitzt, Kellner zu werden, bittet die Herren, die gefonnen sind, einen solchen aufzunehmen, gefällige Adressen in der Expedition dieses Blattes unter A. T. abzugeben. Gute Empfehlungen stehen demselben zur Seite.

In jeder Qualität empfiehlt billigt
Mützen & Hüte

G. Berge. Sporerstraße Nr. 12.

Gegen Leihhauscheine auf (Gold u. Silber) lautend werden Darlehne, aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen sofort gewährt große Schießgasse Nr. 10 vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Nachdem der von Hrn. Redacteur Schanz herausgegebene „Plakat-Strassen-Anzeiger“ den Winter überdauert hat, wenn auch dem Bernehmen nach in Folge des beispiellos billigen Inseratenpreises nur mit bedeutenden Geldopfern seitens des Herausgebers, so daß das Unternehmen nunmehr als ein vollständig gesichertes und vertrauens-erweckendes angesehen werden. Dresdens Wohlstand beruht ja hauptsächlich auf dem Fremdenverkehr und ein Blatt, das vorzugsweise für Fremde berechnet ist, erscheint, wenn irgendwo, so in Dresden am richtigen Orte. Kaum mit der Eisenbahn oder dem Dampfschiff angekommen, liest der Fremde an der Straßenecke, was für ihn von Interesse ist, Theater und Concert-Nachrichten, Sehenswürdigkeiten, Reisegelegenheiten, Gastwirthschaften, Restaurationen, Conditoreien und Adressen aller Geschäfte, so daß er sich schnell über alles Wissenswerthe unterrichten kann. Möge die Geschäftswelt Dresdens beim Wiederbeginn eines lebhafteren Fremdenverkehrs dem „Dresdner Fremdenführer“ die ihm vom Anfang an bewiesene Theilnahme gleichmäßig bewahren und Dresden hat für immer ein billiges und gemeinnütziges Annoncenblatt.

P.M. Heute Abend im gewöhnlichen Locale.

Der ollen Flamme den herzlichsten Dank für die gestrige Gratulation! Ich bitte gleichzeitig um Nennung Ihres Namens, indem ich mich nicht auf eine besinnen kann.

C. W.